

Jesusbewegung

Wir verstehen die Jesusbewegung als jüdische Befreiungsbewegung innerhalb der Pax Romana. Diese Bezeichnung soll deutlich machen, daß es sich bei ihr um eine religiös-politisch motivierte Widerstandsgruppe gegen die Vorherrschaft des Römischen Reiches handelte. Die häufig benutzte Bezeichnung »innerjüdische Befreiungsbewegung« möchten wir nicht weiter verwenden, weil sie sehr mißverständlich ist. Sie verleitet zu der Annahme, daß die Jesusbewegung vor allem die Erneuerung des Judentums zum Ziel hatte. Die Jesusbewegung ist eine von verschiedenen jüdischen prophetisch-messianischen Gruppierungen dieser Zeit und ist in den Zusammenhang einer größeren Widerstandsbewegung gegen Rom einzuordnen.

Wer gehörte zur Jesusbewegung? Es ist mittlerweile gängig, zwischen sogenannten »Wanderradikalen« und den Mitgliedern seßhafter Gemeinden zu unterscheiden. Hier ist vor allem der weit verbreitete Entwurf von Gerd Theißen zu erwähnen. Die »Wanderradikalen«, die er beschreibt, haben freiwillig auf ihren Besitz verzichtet und sich zu einem bindungslosen Leben in Armut entschieden. Für sie gelte eine weitaus radikalere Ethik, wie sie z.B. in der Bergpredigt niedergelegt ist, als für die Mitglieder der Gemeinden, die in ihrem Alltag gezwungen sind, Kompromisse zu machen. Sie paßten sich notwendigerweise an die sie umgebende Gesellschaft an. Die herumreisenden Wanderpropheten seien auf ihre Unterstützung angewiesen.

Elisabeth Schüssler Fiorenza hat dieses Konzept als erste kritisiert. Sie hat darauf aufmerksam gemacht, daß unter den sogenannten Wanderradikalen vor allem unabhängige Männer verstanden werden. Es habe in der Nachfolge jedoch auch viele Frauen gegeben. Weiterhin ist zu fragen, ob es in der Jesusbewegung tatsächlich einen philosophisch-religiös motivierten Besitzverzicht gegeben hat. Luise Schottroff hat herausgearbeitet, daß die Ar-

mut der JesusanhängerInnen mit der Armut der jüdischen Bevölkerungsmehrheit zu erklären ist. Diese ist die Folge der wirtschaftlichen Ausbeutung durch die römische Besatzungsmacht. Viele Menschen wurden von ihrem Besitz vertrieben, hohe Tributzahlungen laugten das Land aus. Es wird vielfach von Hungersnöten berichtet. Die Mitglieder der Jesusbewegung waren auch keine elitäre Sondergruppe. Sie verstanden sich als Teil des jüdischen Volkes. Ihre Praxis orientierte sich an ihrer Vision vom Reich Gottes, die das ganze Volk einschließen sollte. Zu ihnen gehörten wandernde ProphetInnen, aber auch seßhafte Menschen, die in ihren Häusern lebten. Sie trennte jedoch keine radikale Sonderethik. Im Gegenteil! Sie waren durch ihre Botschaft und ihre Vision vom Reich Gottes miteinander verbunden. Zu den Gemeinschaften gehörten Frauen und Männer, alte und junge Menschen, vor allem auch viele Kinder. Gemeinsam schufen sie sich neue (Über-)Lebensmöglichkeiten außerhalb patriarchaler Familienstrukturen. Elisabeth Schüssler Fiorenza spricht in diesem Zusammenhang von Gemeinschaften der Gleichgestellten.

Wichtig ist auch zu betonen, daß es keinen prinzipiellen Unterschied zwischen der Jesusbewegung und den frühchristlichen Gemeinden außerhalb Palästinas, den sogenannten »HeidenchristInnen«, gegeben hat. Beide Gruppierungen zählten sich zum Judentum und waren der jüdischen Religion und ihren messianischen Erwartungen verbunden.

Literatur zum Weiterlesen

Luise Schottroff, *Lydias ungeduldige Schwestern. Feministische Sozialgeschichte des frühen Christentums*, Gütersloh 1994, bes. 20-27.

Elisabeth Schüssler Fiorenza, *Zu ihrem Gedächtnis ... Eine feministisch-theologische Rekonstruktion der christlichen Ursprünge*, München 1988.

Gerd Theißen, *Soziologie der Jesusbewegung*, München 1977.

Gerd Theißen, *Der Schatten des Galiläers. Historische Jesusforschung in erzählender Form*, München 1986.

Claudia Janssen